

Vom Zustand unserer hessischen Wälder

Otto Löwer



Abb 1: Respekt vor dem Alter – urtümliche Baumgestalten sind Zeitzeugen einer langen Geschichte. Foto: cognitio

Am 29. Oktober 2007 hatte die Evangelische Akademie in Hofgeismar zur Tagung „Was leistet der Naturschutz im mitteleuropäischen Wald?“ eingeladen. Anlass der Veranstaltung war das 100-jährige Bestehen des Naturschutzgebietes „Urwald Sababurg“ im Reinhardswald bei Kassel. Die Teilnehmerzahl war mit über 100 Besuchern sehr gut und zeigt, wie wichtig das Thema „Naturschutz im Wald“ genommen wird.

Das Fazit der Tagung, bei der es ausgezeichnete Vorträge zur Lage der mitteleuropäischen Wälder gab, war aber leider ernüchternd. Sowohl die Ausführungen der Referenten als auch die Einschätzungen der an den Plenumsdiskussionen Beteiligten zeigten, dass die Zustände in unseren Wäldern beklagenswert sind. Die drei Bereiche Ökologie, Erholung und Bewirtschaftung haben sich nach Auffassung vieler Teilnehmer leider zugunsten der Holzwirtschaft umgekehrt. Die nachhaltige Nutzung des Waldes, auf die sich die Forstwirtschaft so

gerne beruft, hat an Überzeugungskraft verloren, denn das Primat der ökologischen Bedeutung des Waldes hat stark gelitten.

In hessischen Wäldern fällt selbst dem naturliebenden Wanderer und Spaziergänger, also den Laien unter den Waldfreunden, auf, dass der Holzeinschlag in den letzten Jahren sehr verstärkt wurde und dass sogar bei Laubtrieb noch gefällt und gesägt wird.

Wenn nachhaltige Forstwirtschaft nur mit dem Nachwachsen von Biomasse im Verhältnis zum Einschlag verstanden wird, dann vernachlässigt man die ökologische Rolle, die der Wald für uns alle spielen soll und muss. Es ist nun einmal kein Gleichgewicht zwischen der nachwachsenden Biomasse der vielen Jungbäume und der Rodung alter, wertvoller Bäume zu erkennen, denn Letztere sind für die Tier- und Pflanzenwelt und auch für Klima, als Luftfilter und Feinstaubfänger von überragender Bedeutung. Der hessische Waldzustands-

bericht 2007 zeigt, dass unsere Wälder noch immer leiden und es gar keinen Anlass für Entwarnung geben darf.

Hessen ist Buchenland und statt unserem Symbolbaum längeres Leben und damit auch Gelegenheit zu geben, für das ganze Ökosystem Buchenwald ausgiebig zu wirken, werden übermäßig viele alte Buchen gefällt.

Von natürlichen Wäldern sind wir noch weit entfernt, und nur diese hätten dem Klimawandel, der Luftverschmutzung und dem sauren bzw. giftigen Regen stärkere Abwehrkräfte entgegenzusetzen, als der auf schnellstmögliche Rendite getrimmte Wald.

Wenn Reviere so groß werden (bis zu 2.000 ha), dass ein Förster Flora und Fauna nicht mehr kenntnisreich überschauen kann, dann ist etwas falsch in hessischen Wäldern. Der einzelne Großmaschinist, der einsam die Baumstämme erntet und über den geschundenen Waldboden zieht, hat ebenfalls keine Ahnung in welchem Stamm der Schwarzspecht oder der Raufußkauz nistet oder wo die Fledermaus ihre Wochenstube hat. Die für die Tierwelt so wichtigen Bäume fallen einfach der Rationalisierung zum Opfer. Es gilt, sich wieder der Prioritäten unserer Wälder bewusst zu werden.

Es darf nicht sein, dass unsere Wälder zu Holzlieferanten degradiert werden. Doch die Übernutzung schreitet voran. Unsere Wälder sind schon im Visier von ausländischem Kapital, denn die Nachfrage nach Holz nimmt weiter zu. Doch das Ausmaß dieser Nachfrage muss hinterfragt werden.

Die Ansiedlung von Großsägewerken, auch aus dem europäischen Ausland, geschieht mit Unterstützung der Landesregierung. Dies ist ein Affront gegen die mittelstän-

dischen heimischen Sägewerke, die dieser ungleichen Konkurrenzsituation nicht standhalten werden können. Der Verlust von Arbeitsplätzen im holzverarbeitenden Gewerbe ist damit vorprogrammiert.

Es gilt, die verantwortlichen Politiker daran zu erinnern, dass der Wald keine Manövriermasse im Staatshaushalt darstellt und dass er als Lebenselixier für Mensch und Tier viel zu wertvoll ist, um seine Bäume als Massengut am profitabelsten in die Holzindustrie zu bringen.

Jeder Schüler erfährt im Biologieunterricht die vielfältigen Aufgaben, die Bäume für uns und die sie umgebende Umwelt wahrnehmen, vom Wasserspeicher über den Luftfilter und Sauerstoffproduzenten bis hin zum Lebensraum für Insekten, für Pilze und Brutstätte von so vielen Tieren.

Lassen wir zu, dass der Naturschutz in unseren Wäldern unter die Motorsäge kommt, dann sägen wir buchstäblich den Ast ab, auf dem wir sitzen.

Heimatgefühl entsteht und wird am ehesten bewahrt in Wäldern, die artenreich sind und nach bestem ökologischen Gewissen geschützt werden. Nur dann ist die Identifikation mit der uralten Ausstrahlung, die ein solcher Wald bietet, gewährleistet. Der rein auf Bewirtschaftung genutzte Wald schafft keine Identität. In solchen Wäldern geht die Phantasie nach Märchengestalten verloren.

Eine die natürlichen Ressourcen schonende Holzwirtschaft ist machbar. Neben diesem, nach ökologischen Gesichtspunkten bewirtschafteten Wald, gibt es leider zu wenige Naturwälder. Es gilt, den Anteil der Waldflächen, die dauerhaft aus der Nutzung genommen werden, stetig zu erhöhen. Nur so ist das ganze Spektrum an Lebensgemeinschaften zu erhalten oder seine Verminderung zu bremsen.

Die Umwelt- und Naturschutzverbände sind aufgefordert, die Bürger über die negativen Folgen der heutigen Waldnutzung aufzuklären. Es ist der Wald für uns alle, also Bürger/innenwald! Die Medien soll-

ten hier als Transporteure dieser Botschaft dienen.

Es ist längst an der Zeit das Anliegen von Horst Stern „Rettet den Wald“ (Verlag Kindler, 1979) wiederzubeleben. Das schaffen wir nur, wenn die verantwortlichen Politiker erkennen, dass wir solidarisch für eine natürliche Waldentwicklung stehen, weil nur diese eine nachhaltige Zukunft haben wird.

Kontakt

Otto Löwer
BUND Landesverband Hessen
Ochsenallee 16
34130 Kassel
0561 65277



Abb. 1: Werden und Vergehen – Aufwuchs, Jung- und Altbäume sowie Totholz sind in einem naturnahen Wald erlebbar.
Foto: cognitio

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Löwer Otto

Artikel/Article: [Vom Zustand unserer hessischen Wälder 87-88](#)